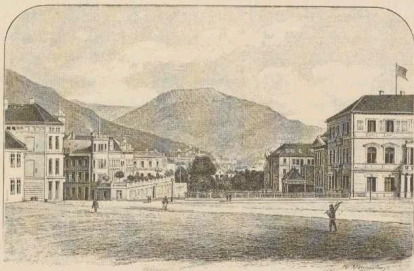


Wie schon gesagt ist die norwegische Holzornamentik zur gothischen Zeit ursprünglich aus jenen romanischen Thierformen hervorgegangen, die man als Pflanzenmotive auffassen könnte, wenn nicht die Verlängerung der Linien uns bald fächerförmige, bald dreiblättrige und bald zweiblättrige Figuren zeigen würde, die zuletzt in Thierkörpern und Köpfen auslaufen und demgemäß als pflanzenartig stilisierte Schweife und Füße zu betrachten sind, eine Art generatio aequivoeca in der Kunstwelt.

Da jezt mit der Renaissance das antike Akanthusblatt des forinthischen



Prospect aus den neuen Stadttheilen Bergens.

Capitals wiederum eine große Rolle zu spielen beginnt und namentlich oft an den Säulen der um das Jahr 1600 eingeführten Schränke sich wiederholt, so hat dies allerdings auf die schon längst verwilderten Formen veredelnd gewirkt, gleichzeitig wurde jedoch dadurch eine sehr einseitige Entwicklung des Geistes der Renaissance bedingt.

Statt der scharfen geschlungenen Überschneidungen, tritt jezt öfters das antike Tangierungsprincip als das ornamentale Grundprincip auf. Dies ist das charakteristische Kennzeichen der Umgestaltung in der Renaissance. Wo die Verschlingungen beibehalten werden, treten sie gewöhnlich symmetrisch auf. Das Blattornament wird von den holländischen Arbeiten stark beeinflusst.

Statt dem oft tief concaven, bisweilen jedoch plump convexen Übergang vom Stiel zum Blatt zeigt in der späteren Zeit unter der Einwirkung der Renaissance